

LMV **krass**

Magazin der Grünen Jugend NRW



ALLES ZUR LMV

außerdem:

Millenniumsziele

INHALT & EDITORIAL

03	STAND UP - SPEAK OUT
05	IMPRESSIONEN ...
06	VERGLEICH NRW - BERLIN
07	WORKSHOP MIT FRITHJOF
08	NELES T-SHIRTS
	ENTWICKLUNGSGZUSAMMENARBEIT KANN AUCH MAL SCHIEF GEHEN

Hier ist sie nun, die LMV-:> krass - mal ganz anders: ohne Bilder! ... Ihr bekommt stattdessen - abgesehen vom Titelbild - sieben Seite geballte LMV-Erlebnisse: aus Workshops, abseits der Workshops und sogar vom AntragstellerInnentreffen.

in diesem Sinne viel Spaß,

Lea, Fritz, Gianmarco, Hendryk & Leon

:> Impressum

die **:> krass** ist das offizielle magazin der grünen jugend nrw und erscheint vier mal im jahr.

anschrift

redaktion **:> krass**

c/o grüne jugend nrw

jahnstraße 52, 40215 düsseldorf

tel.: 0211-9944611

www.gj-nrw.de

krass@gruene-jugend-nrw.de

v.i.s.d.p.

lea gathen, hendryk schäfer

redaktion

lea gathen, gianmarco caputo crapa, felix __,
leon freude, hendryk schäfer (layout)

druck & auflage

TIAMAT Druck, 2400 exemplare

die artikel spiegeln nicht die meinung der redaktion oder der grünen jugend nrw wider, einzig die der autoren. die **:> krass** steht unter einer creative-commons-lizenz (BY-NC-SA-2.0-de), alle texte sind unter nennung der namen und in unkommerziellem rahmen sowie unter verwendung derselben lizenz frei abdruckbar. für unaufgefordert eingesandte beiträge sind wir dankbar, übernehmen aber keinerlei verantwortung. die redaktion behält sich vor, eingesandte beiträge zu kürzen. mit einsendung eines beitrags erklären sich die autoren damit einverstanden, dass der beitrag unter o.g. creative-commons-lizenz veröffentlicht wird.

titelbild

getready/aboutpixel.de

STAND UP – SPEAK OUT

Unter diesem Motto standen im Jahre 2007 43,7 Millionen Menschen weltweit zwischen dem 16. und 17. Oktober auf, um friedlich gegen Armut und Ungleichheit zu demonstrieren.

LEAGATHEN

Im Rahmen der „STAND-UP“ Initiative, forderten sie die Einhaltung der sogenannten Millenniumsziele. Und auch dieses Jahr werden wieder Millionen von Menschen am weltweiten Tag zur Armutsbekämpfung ihren Unmut über leere Versprechungen, aber auch ihre Hoffnung auf eine bessere Welt 2015 ausdrücken. Der Weltrekord, der letztes Jahr gebrochen wurde, ist Ausdruck der Wichtigkeit, aber auch der Dringlichkeit des Anliegens, für dass sie ein- und aufstehen.

Die Millenniumserklärung – 8 Seiten, 8 Ziele, 189 Unterschriften

8 Jahre ist es her, dass sich 189 Staats- und Regierungschefs auf 8 tatsächlich verpflichtende Ziele einigten und sie als Millenniumserklärung unterzeichneten. In der Aufbruchstimmung und dem Optimismus um die Jahrtausendwende herum entstanden diese 8 ehrgeizige Ziele, die die Grundlage bilden für den ersten Versuch, die historisch, politisch, klimatisch und Ressourcen bedingten Unterschiede zwischen den Staaten der Welt zu reduzieren. Erarbeitet wurden die 8 Hauptziele und ihre Teilziele von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der UNO, der Weltbank, der OECD und mehreren NGOs. Bis zum Jahr 2015 sollen die ungewöhnlich konkreten Ziele erfüllt sein.

8 Jahre ist es her, dass die Staats- und Regierungschefs aus 189 Staaten die Millenniumserklärung unterzeichneten und sich damit nicht nur auf wohl klingende Werte, sondern auch auf verpflichtende Zielsetzungen einigten. Sie schaffte die Grundlage für den ersten Versuch, die historisch, politisch, klimatisch und Ressourcen bedingten Unterschiede zwischen den Staaten der

Welt zu reduzieren und ihre Chancengleichheit zu erhöhen. Eine Wende einleiten, dass sollte sie vor allen Dingen politisch und nicht nur dem Gregorianischen Kalender zufolge. Inmitten der Aufbruchsstimmung und dem Optimismus um die Jahrtausendwende herum verfasst, enthielt sie ungewöhnlich konkrete Ziele, die bis zum Jahr 2015 erfüllt sein sollen. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der UNO, der Weltbank, der OECD und mehreren NGOs erarbeitete daraufhin eine Liste von 8 Zielen, zur Umsetzung der Millenniumserklärung: Die Millenniumsziele! Diese gewährleisten, dass Fortschritte auf dem Weg dorthin konkret gemessen werden können.

Millenium Development Goals – Schritt für Schritt zu einer bessern Welt

Ziel 1: Extreme Armut und Hunger beseitigen!

„Die Zahl der Menschen, die hungern oder von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen, soll bis zum Jahr 2015 um die Hälfte reduziert werden.“ (Ausgehend von dem Wert 1,25 Milliarden im Jahre 1990)

Denn heute verhungert alle 3,6 Sekunden ein Mensch, die meisten von ihnen sind Kinder unter 3 Jahren. Jedoch ist die Zahl aller Menschen in extremer Armut gesunken, allein in Asien um 250 Millionen (seit 1990)

Ziel 2: Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten!

„Bis zum Jahr 2015 soll sichergestellt werden, dass Kinder in der ganzen Welt, Mädchen wie Jungen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können.“

Denn in manchen Ländern werden heute überhaupt nur 60 % der Kinder eingeschult. Und dass obwohl Bildung das beste Mittel ist, um Menschen zu befähigen, den Teufelskreislauf von

Armut aus eigener Kraft den zu durchbrechen.

Ziel 3: Gleichstellung und größeren Einfluss der Frauen fördern!

„Das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigen, möglichst bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015.“

Denn auch heute sind noch immer zwei Drittel aller Kinder, die nicht zur Schule gehen, Mädchen. Es mangelt an Strategien, um effektiv etwas gegen diesen Zustand der Ungerechtigkeit zu tun. Auf den Seiten der UN wird deswegen gerne auf den gestiegenen politischen Einfluss von Frauen weltweit verwiesen. Die Quote der Frauen, die Parlamentssitze inne haben stieg allerdings nur leicht.

Ziel 4: Die Kindersterblichkeit senken!

„Zwischen 1990 und 2015 Senkung der Kindersterblichkeit von Unter-Fünf-Jährigen um zwei Drittel (von 10,6 Prozent auf 3,5 Prozent).“

Denn alle drei Sekunden stirbt irgendwo in den Entwicklungsländern ein Kleinkind unter fünf Jahren an einer eigentlich vermeidbaren Krankheit. Viele Krankheiten enden nur deshalb tödlich, weil die Kinder durch Unterernährung so stark geschwächt sind.

Ziel 5: Die Gesundheit der Mütter verbessern!

„Zwischen 1990 und 2015 Senkung der Sterblichkeitsrate von Müttern um drei Viertel.“

„Bis 2015 allgemeinen Zugang zu reproduktiver Gesundheit erreichen.“

Denn jeden Tag sterben 1.600 Frauen und Mädchen an den Folgen von Schwangerschaft und Geburt. Sie sind meist in einer Situation, in der sie weder darüber entscheiden können welchen Mann sie heiraten möchten, noch wie viel Kinder sie bekommen wollen.

Ziel 6: HIV/AIDS, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen!

„Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und eine Trendumkehr bewirken.“

„Bis 2010 weltweiten Zugang zu medizinischer Versorgung für alle HIV/AIDS-Infizierten errei-

chen, die diese benötigen.“

Denn HIV hat das Potential die soziale und ökonomische Entwicklung ganzer Regionen zum Erliegen zu bringen. Um einen Arbeitsplatz in den afrikanischen Ländern südlich der Sahel Zone dauerhaft zu besetzen, muss ein Arbeitgeber heute zwei oder drei Menschen ausbilden.

Ziel 7: Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten!

„Den Verlust der Biodiversität verringern, bis 2010 eine signifikante Drosselung der Verlustrate erreichen.“

Denn Schätzungen zufolge sind die aktuellen Verlustraten um den Faktor 1 000 gegenüber den fossil dokumentierten Aussterberaten erhöht.

„Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in der Politik und den Programmen der einzelnen Staaten verankern und die Vernichtung von Umweltressourcen eindämmen.“

„Bis 2015 Halbierung des Anteils der Menschen ohne dauerhaft gesicherten Zugang zu hygienisch einwandfreiem Trinkwasser (von 65 Prozent auf 32 Prozent).“

Denn ohne sauberes Trinkwasser lassen sich Infektionskrankheiten und Parasitenbefall, sowie die damit verknüpfte Kindersterblichkeit langfristig nicht effektiv bekämpfen.

Eine globale Partnerschaft im Dienst der Entwicklung schaffen!

Im Zusammenhang mit diesem Ziel, gibt es keinen ganzen Katalog an Teilzielen für die Industrieländer. Ganz oben auf der Agenda steht natürlich die alte Zusage der Industrieländer 0,7 % ihres Bruttoinlandsproduktes für die Entwicklungshilfe bereit zu stellen. Damit diese auch in die Realität umgesetzt wird, enthält die Millenniumserklärung endlich auch eine konkrete Deadline – ihr ahnt es: 2015! Auch der Schuldenerlass und ein Abbau von Handelshemmnissen wird in der Erklärung gefordert. Ebenso wie der Auftrag sich gemeinsam mit Privaten „dafür zu sorgen, dass die Vorteile neuer Technologien, insbesondere von Informations- und Kommunikationstechnologien, von Entwicklungsländern genutzt werden können.“ Praktisch alle diese Ziele sind

jedoch gewohnt pathetisch und für die Industrieländer bequem allgemein formuliert.

Millenium + 8 Jahre = Halbzeit

Auch wenn sich die Situation in den Entwicklungsländern seit 2000 gebessert hat, bleibt viel zu tun. Bereits die Hälfte der Zeit ist um und noch immer werden jährlich Wälder abgeholzt, die einer Fläche von 1,5 Mal Deutschlands entsprechen. Noch immer geht in Burkina Faso, Dschibouti, Eritrea und im Niger nur jedes zweite Kind zur Schule und noch immer fehlen Frauen in vielen Ländern fundamentale Rechte, wie das Recht auf Grundbesitz.

Können wir das schaffen?

Die Milleniumserklärung mit den darin enthaltenen Milleniumszielen, das ist Kyoto für die Entwicklungszusammenarbeit. Allgemein unterzeichnetes Abkommen, verbindliche Vorgaben, viele Versprechen und vor allen Dingen Regierungen, die aus Angst vor der Abwahl vor einschneidenden Veränderungen zurückschrecken. Dabei sind es genau diese Reformen, die für eine Erfüllung der Milleniumsziele nötig wären. Was mit Ehrgeiz und Enthusiasmus als einzigartiges globales Projekt begann, droht mit zaghafter, diplomatischer Zurückhaltung zu enden, die von einer Niederlage abzulenken versucht... Wenn nicht endlich der politische Druck erhöht wird - dieses Jahr vielleicht durch mehr als 4,7 Millionen Menschen?

IMPRESSIONEN ...

... vom AntragstellerInnentreffen.

LEA GATHEN

Lang und beschwerlich war der Weg zum AntragstellerInnentreffen. Der grüne Igel kriecht durch den Türspalt in den backsteingetafelten

Saal mit dem seltsamen Bauklotzboden. Sofort wird er von der emsigen Atmosphäre ergriffen. Begleitet von dem akustischen Genuss des allgemeinen Blätterraschelns huscht er unbemerkt in das Sitzgetümmel. Kein Wunder, schließlich starren alle konzentriert auf die frisch gebastelte, auf die Wand gestrahlte Übersicht oder sind in

letzte Absprachen mit ihren Nachbarn vertieft. Wohligh kuschelt sich der kleine Igel unter dem Stuhl eines besonders fleißigen Antragstellers mit dunklen Locken und Lesebrille zusammen. Hier fühlt er sich wohl in gewohnt stachligem, diskussionsfreudigem Klima. Ein paar Mal da stellen sich seine Stacheln auf und er faucht, wenn wieder Kreativität klaglos geschluckt wird oder wer seine Stacheln verliert. Aber nur ganz leise, denn innerlich freut er sich auf die späteren Debatten - wie ein Honigkuchenigel!

„WIR ARBEITEN RELATIV UNABHÄNGIG“.

Marius Feldkamp ist derzeit Sprecher der Grünen Jugend Berlin und war bis zum Studienantritt in der Grünen Jugend NRW aktiv. Dieses Wochenende nahm er an der Landesmitgliederversammlung teil.

LEON FREUDE

Der Berliner Landesverband erscheint den meisten als besonders links - stimmt das?

Das ist durchaus richtig.

Die Grüne Jugend Berlin vertritt sicherlich radikalere Positionen als andere Landesverbände. Ob das immer „links“ ist, ist eine andere Frage. Auf jeden Fall sind wir unkonventioneller und aktionsorientierter. Während die Grüne Fraktion im Abgeordnetenhaus stark mit den anderen Oppositionsfraktionen der CDU und FDP zusammenarbeitet, kooperieren wir hauptsächlich mit anderen linken Organisationen.

Wo ordnest du die Grüne Jugend NRW im links-rechts-Schema ein?

Ich bin zwar seit mehr als zwei Jahren nicht mehr im Landesverband NRW, aber das, was ich mitbekomme, spricht im Vergleich für eine pragmatischere, realpolitikorientiertere Grüne Jugend NRW.

Wie verläuft eine Landesmitgliederversammlung in Berlin?

Auf unserer LMV am letzten Wochenende haben wir einen Leitantrag beschlossen, der bei drei

Treffen im Vorfeld entwickelt wurde. Durch die kurzen Wege ist so etwas leicht möglich. Landesmitgliederversammlungen haben außerdem eine geringere Relevanz, da wir uns sowieso jeden Montag treffen. Die Landesmitgliederversammlung Anfang des Jahres war die erste zweitägige überhaupt. Dort haben wir die Zeit genutzt, den Leitantrag vor Ort in mehreren Arbeitsgruppen zu schreiben und die Versammlung mit der „Besetzung“ des Flughafens Tempelhof zu beenden.

Wie ist euer Verhältnis zu den Grünen?

Die Unabhängigkeit der Grünen Jugend Berlin ist vergleichbar groß. Zwar sind wir finanziell fast vollständig von den Bündnisgrünen abhängig, dennoch hatten wir 2006 bei den Abgeordnetenhauswahlen unser eigenes Wahlprogramm und unsere eigene Agentur. Außerdem ist unsere Landesgeschäftsstelle nicht bei den Bündnisgrünen, sondern in einem ganz anderen Bezirk. Wir arbeiten also relativ unabhängig, dafür kann jeder leicht bei den Berliner Grünen mitmachen - auch durchaus kritisch. Vernetzung zwischen Partei und Grüner Jugend findet also auch an der Basis statt, nicht nur auf Ebene der Landesvorstände.

„DA KANN ICH EIGENTLICH NICHTS WEITER ALS EIN ZUSTIMMENDES NICKEN HINZUFÜGEN“.

**FRITZ
KALWA**

**GIANMARCO
CAPUTO CRAPA**

Mit diesem Satz bringt Frithjof Schmidt höchstwahrscheinlich die Gefühle aller Anwesenden auf den Punkt.

Eine erstaunlich homogene Gruppe fand sich am Samstag im Workshop „Entwicklungszusammenarbeit & Kultur-

imperialismus“ zusammen.

Wenn man an dieser Stelle zur Kenntnis nimmt, dass es sich bei dieser Gruppe um igelige Junggrüne handelte, ist der absolute Konsens schon alles andere als selbstverständlich.

Einige Begriffe benötigten zwar eine ausführliche Interpretationsanleitung, aber nach kurzer Beratung konnte man sich dennoch auf eine gemeinsame Ansicht verständigen. Ein Beispiel hierfür war der Begriff „good governance“, der

nur schwer ins Deutsche zu übersetzen ist. Gemeint ist hier nämlich nicht eine „gute Regierung“ in einem normativen Sinnzusammenhang, sondern vielmehr ein transparenter Verwaltungsablauf innerhalb eines Staates, der die Partizipation seiner Bevölkerung ermöglicht.

Trotz der mehr oder weniger reibungslosen Homogenität der Meinungen wurde es während des Workshops nie langweilig, denn die Abgrenzungen zu den Ansichten der anderen Parteien traten deutlich zutage.

Ginge es z.B. nach der FDP, würde die Entwicklungspolitik de facto entfallen.

Leider hatten wir von dieser ehrenwerten Partei kein Mitglied in unseren Reihen, sodass die Meinung, wie schon erwähnt, weitgehend homogen war, doch hier war nicht nur Frithjof klar: „Wenn wir wirklich diskutieren wollen, sollten wir vielleicht über Afghanistan reden.“

„PASST PERFEKT“

**GIANMARCO
CAPUTO CRAPA**

:> krass: Hallo Nele, du arbeitest für die GJ NRW und sitzt zum Beispiel hier vor dem LMV-Saal und verkaufst zum Beispiel T-Shirts.

Nele: Ja, neuerdings. (lacht)

Warum?

Das hat einen Grund: Wir haben die T-Shirts mitgebracht um sie hier zu verkaufen.

Kannst du den Krass-Lesern erzählen was es mit den T-Shirts auf sich hat?

Die T-Shirts sind toll! Aus ökologischen „fairtrade“-Produkten hergestellt und sehen su-

per aus.

Mit original Bio-Siegel?

Ähm... (fragt die motivierte Nachbarin)...ja natürlich...auch mit BIO-Siegel. Ist alles kontrolliert.

Wo du schon so toll Werbung machst, würd ich gern eins ausprobieren und kaufen. Größe L bitte.

Ja gerne. Das macht 9 €.

Und, steht's mir?

Ja, passt perfekt.

Bist du vorbereitet, wenn jetzt jeder auf die Idee käme sich eins zu kaufen?

Na klar. Hier sind doch genug für alle da!

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT KANN LEICHT AUCH MAL SCHIEF GEHEN.

Drei Anekdoten aus dem NGO-Workshop

**LEA
GATHEN**

1. Wenn Kühe aus Spendengeldern als alternative Einkommensquelle für ein Dorf angeschafft werden, kann das auch schon mal dazu führen,

dass die Kinder aus der Schule genommen werden, um die Kühe zu hüten.

2. Wer als NGOLER ausgebeutete ArbeitnehmerInnen über ihre Rechte aufklären möchte und möchte, dass sie sich vernetzen und zusammen-

schließen, kann leicht in Lebensgefahr geraten. Indische NGOs haben sogar schon Mordfälle zu verzeichnen

3. Ein Hinterfragen von gesellschaftlichen Strukturen anzuregen, kann schwierig genug sein. Manchmal werden aber sogar pädagogisch aufbereitete Konzepte, wie ein Theaterstück mit dem Ziel des Empowerments von Frauen aus dem Dorf gejagt.

JA, NGOLER können wahre Untergrundhelden sein.